

Zeitschrift: Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der SGUF = Archéologie suisse : bulletin de la SSPA = Archeologia svizzera : bollettino della SSPA

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 15 (1992)

Heft: 3: Archäologie und Numismatik = Archéologie et numismatique

Artikel: Ein Münzfund aus der Zeit des Dreissigjährigen Krieges aus Hugelshofen / TG

Autor: Brem, Hansjörg / Bürgi, Jost

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-13357>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Münzfund aus der Zeit des Dreissigjährigen Krieges aus Hugelshofen/TG

Hansjörg Brem und Jost Bürgi

Fundmünzen der Neuzeit (16.-19. Jh.) gehören nicht zu den bevorzugten Arbeitsgebieten der Numismatik in der Schweiz. Die Archäologie schenkt diesem Zeitabschnitt noch nicht lange Aufmerksamkeit. Ein Grund dafür sind sicher die im Unterschied zum frühen Mittelalter oder den vorangehenden Zeitabschnitten reichlich vorhandenen Schriftquellen, welche die Bedeutung von Objekten etwas zurücktreten lassen. Die zahlreichen archäologischen Untersuchungen in Gebäuden oder bereits überbauten Gebieten führen heute zwangsläufig zur Auseinandersetzung mit Befunden und Funden der Neuzeit. Viele Sachgruppen, so etwa die Gefässkeramik, sind nur in wenigen, volkskundlichen Arbeiten erschlossen. Die genaue Zuordnung und Datierung der Objekte ist für die Ausgräber dementsprechend schwierig. Für die Münzen erscheint die Situation deutlich besser, liegen doch zu vielen Münzstätten oder auch Regionen Veröffentlichungen vor. Die meisten dieser Werke – der grössere Teil wurde vor 1930 verfasst – beruhen auf dem Studium der alten Museumsbestände. Sie legen aber ihr Schwergewicht auf die wertvolleren Münzsorten aus Gold oder Silber und berücksichtigen oft auch nur ausgewählte Schriftquellen.

Die neuen Bodenfunde zeigen nun ein ganz anderes Bild: Mittlgrosse oder kleine Münzen bilden die Masse der Funde. Dazu kommt eine Fülle von verwandten Objekten wie Rechenpfennige, Marken oder religiöse Medaillen. Grossmünzen sind, ausser in Schatzfunden, nur sehr selten vorhanden. Die Bestimmung von Fundstücken, die meist zum täglich gebrauchten Kleingeld gehörten, ist mangels geeigneter Kataloge schwierig und zeitaufwendig. Der hier publizierte Fund soll zur Dokumentation und detaillierten Vorlage ähnlicher Fundkomplexe der Neuzeit ermuntern¹.

Der Verwahrfund aus Hugelshofen steht hier auch stellvertretend für eine grosse Anzahl vergleichbarer Funde aus Gebäuden, welche oft übersehen werden oder undokumentiert verschwinden².

Entdeckung

Das Dorf Hugelshofen liegt am Südhang des Seerückens auf rund 500 m ü.M. etwas östlich der wichtigen Strassenverbindung Frauenfeld – Pfyn – Schwaderloh – Kreuzlingen – Konstanz (Abb. 1). Im Frühjahr 1950 wurde im Dorfkern ein Bauernhaus abgerissen. Dabei kam hinter einer Täferwand eine Anzahl Silbermünzen zum Vorschein. Kurz danach gelangten alle Stücke oder zumindest ein Teil in die Hände von Josef Sager³, Lehrer in Münchwilen/TG und weit herum bekannter Münzsammler. Von ihm stammt eine handschriftliche Notiz, die im Moment das einzige erhaltene Dokument zur Auffindung darstellt:



Abb. 1
Flugaufnahme von Hugelshofen kurz nach 1950. Das Haus befand sich im Bereich der neu angelegten Kreuzung links der Kirche. Publiziert mit Erlaubnis der Swissair.
Vue aérienne de Hugelshofen peu après 1950.
Fotografia aerea di Hugelshofen poco dopo il 1950.

»Zum Fund von Wigoltingen, (sic!) enthalten: je einige Exemplare von Stadt Chur 10 Kreuzer 1633, Pfalz-Neuburg 2 Kreuzer 1627, Bayern (1/2 Batzen)= 2 Kreuzer 1623, Tirol Groschen v. Erzherzog Leopold (1621-32) o.J., wäre zu bemerken, dass die Münzen vergraben resp. versteckt wurden, als die Schweden unter General Horn 1633 in den Thurgau eingedrungen waren, um von der Schweizerseite her die Stadt Konstanz zu belagern. Für die Annahme spricht die tadellose Erhaltung der 10 Kreuzerstücke von Chur wie die früheren Prägejahre der übrigen für den Thurgau der damaligen Zeit typischen »Reichsmünzen«. Münchwilen, 16. Mai 1950. Jos. Sager.«

Die Notiz trägt einen späteren Vermerk aus der Hand des damaligen Staatsarchivars und Museumsdirektors Bruno Meyer: »*Bemerkung v. 1961. Dieser Fund muss noch irgendwo stecken! Wo??*«. Eine weitere Quelle bilden von Sager erstellte Karteikarten bzw. Münzkartons für 29 Münzen (im Katalog mit Stern versehen), die er um 1960 für die Neueinrichtung des Historischen Museums des Kt. Thurgau im Schloss Frauenfeld anfertigte. In der Ausstellung wurden diese 29 Münzen sowie eine Luftaufnahme des Fundortes mit Kommentar präsentiert – die übrigen zehn Münzen waren nicht ausgestellt. Sager betrachtete offensichtlich die 1634 geprägte Münze aus Schaffhausen (Kat.Nr. 39) nicht als zum Schatz gehörig. Die auch in der Literatur genannte Zahl von 38 Münzen⁴ bezieht sich deshalb nur auf die Stücke mit Prägedaten von bis und mit 1633.

Der Fund im Besitz des Kt. Thurgau

Die 29 ausgestellten Stücke im Schloss Frauenfeld gelangten 1964 nach dem Tode Josef Sagers durch Kauf in den Besitz des Kantons Thurgau und blieben dort bis in die späten siebziger Jahre unverändert ausgestellt. Im Zuge der Neubearbeitung der kantonalen Münzsammlung und der Neugestaltung der Ausstellung zu Münzen und Medaillen wurden wir wieder auf den Fund aufmerksam. Es gelang uns in der Folge, die von Josef Sager nicht ausgestellten zehn Münzen aus Hugelshofen und die in diesem Artikel erwähnten Archivalien in der kantonalen Münzsammlung ausfindig zu machen. Es verbleiben verschiedene Unsicherheiten. So ist bis heute nicht bekannt, wer der Finder der Münzen war und wie Sager in den Besitz der Münzen gelangte. Im übrigen bestehen gewisse Zweifel, ob Sager wirklich alle Stücke erwerben konnte. Folgt man nämlich der oben erwähnten Notiz Sagers vom Mai 1950, so lagen ihm damals mehrere 10 Kreuzer der Stadt Chur in der Art von Kat.Nr. 4 vor, doch könnte es sich hier auch um eine Ungenauigkeit bei der Beschreibung handeln⁵.

Sicher ist, dass die 39 unten im Katalog aufgeführten Münzen aus dem 1950 abgebrochenen Bauernhaus in Hugelshofen stammen. Nach den Angaben von Sager und H. Nater⁶ wurden 38 davon als »Schatz« hinter einer Täferwand entdeckt. Sager war davon überzeugt, dass das Schaffhauser Stück (Kat.Nr. 39) nicht zum eigentlichen Fund gehörte und wohl bei den Abbrucharbeiten als Einzelstück im

deutlichen Umlaufspuren von Kat.Nr. 39 sind wir ebenfalls dieser Ansicht – zeigen doch die 1633 geschlagenen Stücke, wie etwa die Kat.Nr. 4-6, praktisch keine umlaufbedingte Abnutzung⁸.

Umfang und Wert⁹

Zusammensetzung und Fundort weisen darauf hin, dass die Münzen die Barschaft einer in Hugelshofen ansässigen oder zumindest zeitweise hier tätigen Person darstellten.

Der Schatz enthält Münzen, die als »mittlere Sorten« für den im 17. Jahrhundert alltäglichen Zahlungsverkehr gebraucht wurden¹⁰. Es handelt sich dabei um Silbermünzen mit unterschiedlich hohen Kupferanteilen. Der Wert der Münzen hing im wesentlichen von ihrem Silbergehalt ab, der jeweils aufwendig festgestellt und in Listen publiziert werden musste. Eine Berechnung der Kaufkraft der Münzen aus Hugelshofen lässt sich deshalb nur summarisch durchführen, weil im Moment keine derartigen Listen der vertretenen Prägungen aus der näheren Umgebung publiziert vorliegen. Zusammengerechnet ergeben die 38 Münzen einen Rechenwert von etwas über zwei Talern bzw. Gulden. In Konstanz betrug zwischen 1620-1650 die Gebühr für die Einbürgerung eines ledigen Mannes etwa 20 Gulden, durchschnittlich besasssen die im Jahre 1633 in Konstanz eingebürgerten Personen ein Vermögen von 481 Gulden¹¹.

Die in Hugelshofen gefundenen Münzen lassen sich damit mit einem grösseren Geldbetrag des täglichen Gebrauches, etwa einem vollen Geldbeutel, gleichsetzen.

Besonders interessant ist die Zusammensetzung unseres Fundes im Hinblick auf die darin vertretenen Münzstätten. Wenn man annimmt, dass der Fund von einem Einwohner Hugelshofens verborgen worden ist, so ist nicht weiter erstaunlich, dass das nahe Konstanz mit sieben Münzen gut vertreten ist. Das Herkunftsgebiet deckt aber im übrigen ein Gebiet ab, das von Zweibrücken im heutigen deutschen Bundesland Rheinland-Pfalz bis nach Salzburg in Österreich reicht (Abb. 2). Münzfunde aus Konstanz¹² und Immendingen¹³ zeigen ein ähnliches Bild der Herkunft der im 17. Jahrhundert zirkulierenden Münzen im Bodenseeraum¹⁴. Die Münzen aus Schaffhausen, Chur und Strassburg scheinen dabei in erster Linie auf den Handelsweg entlang des Rheins hinzudeuten, während die bayerischen und österreichischen Prägungen die in diesem Moment aktuelle politische (und militärische) Konstellation widerspiegeln. Wir können deshalb annehmen, dass der Verberger des Fundes nicht etwa sein Erspartes hinter der Täferwand verborgen hat, sondern den Beutel, den er tagtäglich bei Käufen oder Verkäufen auf sich trug. Hugelshofen gehörte nach dem Zeugnis dieser Münzen – wie andere Teile des Thurgaus – im 17. Jahrhundert zu einer Wirtschaftsregion, die weitgehend unabhängig von politischen Grenzen das Gebiet um den Bodensee umfasste¹⁵.

Zusammensetzung des Fundes (ohne Kat.Nr. 39).

Prägeherrschaften	Anzahl Münzen	Werte (in Kreuzern)					Total
		12	10	3	2		
Chur, Stadt	3			6			16
Chur, Bistum	3			9			9
Schaffhausen, Stadt	2			3			15
Augsburg, Stadt	1					2	2
Bayern, Herzogtum	8					16	16
Konstanz, Stadt	7			15			35
Montfort, Grafschaft	2				4		4
Oettingen, Grafschaft	2				4		4
Pfalz-Neuburg, Grafschaft	2				4		4
Pfalz-Zweibrücken, Grafschaft	1			3			3
Salzburg, Erzbistum	1				2		2
Strassburg, Bistum	1				2		2
Strassburg, Stadt	4				6		18
Tirol, Grafschaft	1			3			3
Total	38	24	30	39	40		133

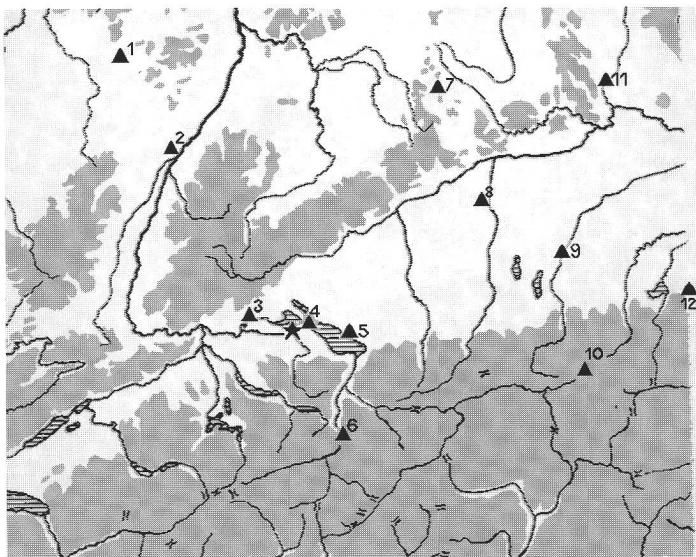


Abb. 2
 Karte. Hugelshofen/TG (Stern) und die im Fund vertretenen Münzstätten: Dreiecke; in Klammern die Münzherrschaft, sofern sie nicht den Namen der Münzstätte trägt: 1 Zweibrücken (Pfalz-Zweibrücken) 2 Strassburg 3 Schaffhausen. 4 Konstanz. 5 Langenargen (Montfort). 6 Chur. 7 Öttingen. 8 Augsburg. 9 München (Bayern). 10 Hall (Tirol). 11 Kallmünz (Pfalz-Neuburg). 12 Salzburg.
 Carte. Triangles: les ateliers monétaires attestés par les pièces découvertes à Hugelshofen TG (étoile).
 Cartina. Hugelshofen/TG (stellina) e le zecche presenti nel ritrovamento monetale: triangoli.

Münzen vom gleichen Stempel und Zirkulationsspuren

Es fällt auf, dass sich unter den Konstanzer Stücken (Kat.Nr. 18-24) einige Münzen befinden, die mit den gleichen Stempeln hergestellt worden sind. Der Beweis dafür ist hier deshalb relativ einfach zu erbringen, weil die beim Prägevorgang beschädigten Stempel Spuren auf den Münzen hinterlassen haben. Im Fall der beiden 10 Kreuzer Kat.Nr. 18 und 19 zeigt sich auf der Vorderseite links der Adlerköpfe ein Stempelriss, der den Kreis um das Münzbild schneidet und in die Legende zwischen SEMP : und AVG reicht. Man sieht auch, dass der Riss im Falle von Nr. 19 bereits deutlicher ist, die Münze wurde also nach der Nr. 18 geprägt. Weiter unten im Münzbild lassen sich Beschädigungen im Bereich des Kreises auf der Höhe der linken Kralle des Doppeladlers in ähnlicher Art finden. Die Stempelgleichheit der Rückseiten kann ebenfalls anhand von kleinen, weniger auffälligen Fehlern festgestellt werden (Abb. 3).

Gleiche Stempel lassen sich auch an den Groschen der Stadt Konstanz nachweisen. So wurden die Stücke Kat.Nr. 20 und 21 mit demselben Vorderseitenstempel, die Stücke Kat.Nr. 20, 21 und 22 mit demselben Rückseitenstempel geprägt, wobei sich am Ende der Legende links unterhalb des Sterns eine unterschiedlich starke Stempelbeschädigung befindet (Abb. 4). An allen Konstanzer Münzen wird deutlich, dass sie nicht mit der Hammer-, sondern mit der Walzenprägetechnik angefertigt wurden. Erkennbar ist dies an ihrer unterschiedlich starken Wölbung. Die sieben Stücke aus Konstanz weisen – wie viele Münzen unseres Fundes – nur sehr geringe Zirkulationsspuren auf. Man muss somit annehmen, dass es nicht sehr lange gedauert hat, bis die Zehner und Groschen von Konstanz nach Hugelshofen gelangt sind. Zum selben Schluss führt auch die Beobachtung, dass mit den gleichen Stempeln geprägte Stücke im Fund vorhanden sind. So kann man sich vorstellen, dass ein Marktfahrer für seine Ware Münzen erhalten hat, die der Käufer zuvor

von einer städtischen Behörde oder einem Wechsler »en bloc« bezogen hat. Eine von Nau¹⁶ erwähnte Münzabrechnung bezeugt für Konstanz im Jahr 1633 eine 10-Kreuzer- und Groschenprägung. Es liegt auf der Hand, die undatierten Konstanzer Prägungen aus unserem Fund damit zu verbinden.

Neben den Münzen aus den gleichen Stempeln ist die Tatsache bemerkenswert, dass der Fund vier sehr gut erhaltene Münzen aufweist, die das Prägejahr 1633 tragen (Kat.Nr. 3-6). Weitere sehr gut erhaltene Prägungen ohne Datum, wie etwa die Strassburger Münzen, könnten deswegen auch in diesem Jahr entstanden sein. Im Gegensatz dazu stammt das älteste Stück des Fundes Kat.Nr. 31 aus dem Jahr 1607 und zeigt deutliche Umlaufspuren.



18



19

Abb. 3
 Vergrösserte Rückseiten der Münzen Kat.Nr. 18 (links) und 19 (rechts). Stempelbeschädigungen lassen sich im rechten Teil der Legende beim Wort »NOVA« deutlich erkennen. Der Schaden ist bei Kat.Nr. 19 bereits weiter fortgeschritten, so etwa beim Buchstaben »O«. Massstab 2:1.
 Revers agrandi des monnaies nos. 18 et 19. La détérioration du coin est visible vers la droite de la légende, à la hauteur du mot NOVA.
 Rovescio ingrandito della moneta n.cat. 18 (a sinistra) e 19 (a destra). I punti rovinati del punzone si possono riconoscere chiaramente nella parte destra della leggenda sulla parola »NOVA«.



20



21



22

Abb. 4
 Rückseiten der Münzen Kat.Nr.
 20-22 (von oben nach unten). Am
 Ende der Legende zeigt sich am
 Wort »CONSTANTIENSIS« im
 Bereich des Schluss - S und
 des Sternes eine starke
 Beschädigung des Stempels.
 Massstab 2:1.
*Revers des pièces nos. 20-22.
 Une forte détérioration du coin
 est perceptible à la fin de la
 légende, entre le S final de
 »CONSTANTIENSIS« et l'étoile.
 Rovesci delle monete nn.cat.
 20-22 Nella parte terminale della
 leggenda si nota un notevole
 danneggiamento del punzone
 nella -S finale della parola
 »CONSTANTIENSIS« e nella
 stella.*

Verbergungszeitpunkt und Verbergungsgrund

Wegen des nicht besonders bedeutenden Geldwertes hat der Verberger seine »Bar-Reserve« vielleicht später vergessen. Er muss nicht unbedingt infolge Ablebens oder aus einem anderen Grund daran gehindert worden sein, die Münzen wieder an sich zu nehmen. Auch für die Verbergung sind zahlreiche Ursachen möglich.

Sager hat bereits eine Deutung des Fundes vorgenommen und ihn in Zusammenhang mit der Belagerung von Konstanz durch eine schwedische Armee im Jahre 1633 gesetzt. Sein Hauptargument waren die praktisch nicht abgenutzten Prägungen aus Chur, die ebendiese Jahrzahl tragen. Die von Sager geäusserte Meinung wird, wie oben erwähnt, durch die Konstanzer Münzen aus den gleichen Stempeln gestützt.

Man könnte sich allerdings auch vorstellen, dass der Verberger die gut erhaltenen Münzen bewusst gesammelt hat. Unser Fund wäre damit eine Auslese. Die Erhaltung der Einzelstücke würde wenig über den Verbergungszeitpunkt aussagen. Angesichts des relativ geringen Betrages und der kleinen bis mittleren Nominale (darunter auch einige mit deutlichen Abnutzungsspuren) scheint uns diese Annahme eher unwahrscheinlich.

Aufgrund der Beobachtungen an den Münzen und den unten geschilderten Ereignissen des Jahres 1633 halten wir einen Zusammenhang zwischen unserem Fund und diesen kriegerischen Auseinandersetzungen für gegeben.

Hansjörg Brem

Bemerkungen zur politischen und militärischen Situation des Jahres 1633

Die schweizerischen Glaubenskriege des frühen 16. Jahrhundert fanden mit dem Kappelerlandfrieden von 1531 nur ein scheinbares Ende. Über hundert Jahre lang versuchten die konfessionellen Gegner mit verstärkter Aussenpolitik Einfluss zu gewinnen. Nach allen Seiten hin wurden Netze von Bündnissen gesponnen und Handelsbeziehungen aufgebaut. Während es den katholischen Orten gelang, über die Rekatholisierung eines Teils der Gemeinen Herrschaften den einengenden Ring der reformierten Orte nach Norden und Osten hin einigermassen zu durchbre-

chen und auch im Tessin den alten Glauben wieder herzustellen, konnte das reformierte Bern seinen Einfluss im Westen ausbauen.

Im uns hier interessierenden Thurgau, in welchem das reformierte Zürich eine starke Stellung hatte, kam es nur zur teilweisen Rekatholisierung. Die Ruhe im Thurgau blieb labil. 1610 entwickelte sich aus einem Wirtshausstreit der Gachnanger Handel, der an den Rand kriegerischer Auseinandersetzungen führte. Ob es Zufall oder politische Einsicht war, die Eidgenossenschaft aus dem sich anbahnenden europäischen Krieg herauszuhalten, bleibe offen.

Als dieser Krieg dann ausgebrochen war, versuchte man 1619 im Thurgau das Wehrwesen zu ordnen. Angesichts der näherrückenden Kriegsgefahr ergänzten die regierenden Orte 1628 die thurgauische Kriegsordnung unter anderem mit einem Wachtreglement für die 56 Hochwachten. Keiner der kriegsführenden Parteien gelang es, ihre jeweiligen Parteigänger in der Eidgenossenschaft zur Teilnahme am Krieg zu bewegen. Eine ernste Gefahr für die junge, noch nicht gefestigte Neutralität ergab sich im Jahre 1633. Obwohl bereits ein Jahr zuvor die Tagsatzung spanischen Truppen den Durchmarsch verweigert und damit den im deutschen Raum operierenden Schweden den Rücken freigehalten hatte, trauten diese der Sache nicht. Als sich im südalpinen Raum spanische Truppen bereitstellten, um mit einem Stoss über die Alpen die Verbindungswege nach dem Elsass und den Niederlanden zu sichern und die Schweden zu verdrängen, fasste der in Schwaben eingerückte schwedische General Gustav Horn den Entschluss, die möglichen Einfallsachsen am Bodensee und am Oberrhein zu sperren. Den Eidgenossen war dies nicht unbekannt. Sie ordneten die Besetzung der Grenzen an. Der thurgauische Landsturm wurde mobilisiert und schwache Kontingente der regierenden Orte an den Rhein und die Dörfer entlang des Untersees verlegt.

In der Nacht vom 7./8. September 1633 löste Horn seinen Angriff auf Konstanz aus. Während Fusstruppen über den Bodanrück gegen Wollmatingen vorstießen, überquerte er mit der Reiterei in einer überraschenden Aktion durch das damals zürcherische Städtchen Stein den Rhein. Sein Stoss führte, ohne dass sich die schwachen eidgenössischen Grenztruppen und der thurgauische Landsturm dagegen zur Wehr gesetzt hätten, nach Gottlieben, von wo aus er den Sturm auf Konstanz vorbereitete. Die Einnahme der ver-

teidigungswilligen Stadt gelang weder im ersten Anlauf noch nach Zuführung von Geschützen und mehrwöchiger Belagerung. Unverrichteter Dinge zogen die Schweden am 2./3. Oktober über eine bei Gottlieben erbaute Brücke wieder ab.

Der Umstand, dass die Schweden rund einen Monat lang eidgenössisches Gebiet besetzt hielten, löste innenpolitische Spannungen aus. Gewisse Kreise in Zürich begrüssten die Belagerung von Konstanz, während die katholischen Orte Gegeaktionen forderten und zum Kriege rüsteten. Die Uneinigkeit führte beinahe zum Bürgerkrieg. Für die Bevölkerung der betroffenen Gebiete war es eine so unsichere Zeit, dass das Verbergen von Vermögenswerten begreiflich ist¹⁷.

Jost Bürgi

Katalog der Münzen¹⁸

Chur, Bistum

1.* Chur, Bistum. Johannes V. Flugi von Aspermont

Groschen (3 Kreuzer). 1627.

1,67 g; 30 ; 21,0 mm.

A-Erhaltung: 3/3.

Trachselsel, 51-52 Nr. 133 (Vs.-Typ) und 401 Nr. 134a (Rs.-Typ).

Divo-Tobler, 320 Nr. 1446.

LN 1228. FMTG 1376.

2.* Chur, Bistum. Joseph Mohr von Zernez

Groschen (3 Kreuzer). 1628.

1,70 g; 360 ; 21,2 mm.

A-Erhaltung: 2/2.

Trachselsel, 52 Nr. 136 (Typ). Divo-Tobler, 343 Nr. 1480.

LN 1247. FMTG 1377.

3.* Chur, Bistum. Joseph Mohr von Zernez

Groschen (3 Kreuzer). 1633.

1,74 g; 180 ; 21,5 mm.

A-Erhaltung: 1/1.

Trachselsel, 52 Nr. 158 (Typ). Divo-Tobler, 344 Nr. 1481.

LN 1229. FMTG 1378.

Chur, Stadt

4.* Chur, Stadt

10 Kreuzer. 1633.

4,95 g; 360 ; 27,7 mm.

A-Erhaltung: 1/1.

Trachselsel, 467 Nr. 523 (Typ). Divo-Tobler, 384 Nr. 1529f.

LN 1221. FMTG 1379.

5.* Chur, Stadt

Groschen (3 Kreuzer). 1633.

1,88 g; 360 ; 19,9 mm.

A-Erhaltung: 1/1.

Rückseite sehr ähnlich wie Nr. 6.

Trachselsel, 466 Nr. 520 (Typ). Divo-Tobler, 387 Nr. 1535b.

LN 1246. FMTG 1380.

6.* Chur, Stadt

Groschen (3 Kreuzer). 1633.

1,66 g; 360 ; 20,2 mm.

A-Erhaltung: 1/1.

Rückseite sehr ähnlich wie Nr. 5.

Trachselsel, 466 Nr. 521 (Typ). Divo-Tobler, 387 Nr. 1535b.

LN 1222. FMTG 1381.

Schaffhausen, Stadt

7.* Schaffhausen, Stadt

3 Batzen (12 Kreuzer). 1622.

2,60 g; 180 ; 26,6 mm.

A-Erhaltung: 3/3.

Leichtes Stück.

Divo-Tobler, 261 Nr. 1383b. Wielandt, 187 Nr. 454 (Typ).

LN 1224. FMTG 1382.

8.* Schaffhausen, Stadt

Groschen (3 Kreuzer). 1626.

1,70 g; 180 ; 22,1 mm.

A-Erhaltung: 2/2.

Divo-Tobler, 266 Nr. 1389b. Wielandt, 177 Nr. 292.

LN 1223. FMTG 1383.

Augsburg, Stadt

9.* Augsburg, Stadt

2 Kreuzer. 1623.

1,06 g; 360 ; 19,1 mm.

A-Erhaltung: 1/1.

A. Forster/R. Schmid, Die Münzen der freien Reichsstadt Augsburg (1897) 9 Nr. 162 unten.

LN 1244. FMTG 1384.

Bayern, Herzogtum

10.* Bayern, Herzogtum. Maximilian I.

Münzstätte München. 2 Kreuzer (Halbbatzen). 1623.

1,23 g; 360 ; 18,3 mm.

A-Erhaltung: 2/2.

Hahn, 48 Nr. 93. Beierlein, 133 Nr. 923. LN 1236. FMTG 1385.

11. Bayern, Herzogtum. Maximilian I.

Münzstätte München. 2 Kreuzer (Halbbatzen). 1623.

1,13 g; 360 ; 18,5 mm.

A-Erhaltung: 2/2.

Hahn, 48 Nr. 93. Beierlein, 133 Nr. 923.

LN 1253. FMTG 1386.

12. Bayern, Herzogtum. Maximilian I.

Münzstätte München. 2 Kreuzer (Halbbatzen). 1624.

1,23 g; 360 ; 19,0 mm.

A-Erhaltung: 2/2.

Hahn, 48 Nr. 93. Beierlein, 133 Nr. 924.

LN 1256. FMTG 1387.

13. Bayern, Herzogtum. Maximilian I.

Münzstätte München. 2 Kreuzer (Halbbatzen). 1625.

1,07 g; 360 ; 18,5 mm.

A-Erhaltung: 2/2.

Hahn, 48 Nr. 93. Beierlein, 133 Nr. 925.

LN 1255. FMTG 1388.

14. Bayern, Herzogtum. Maximilian I.

Münzstätte München. 2 Kreuzer (Halbbatzen). 1625.

1,25 g; 360 ; 19,4 mm.

A-Erhaltung: 2/2.

Hahn, 48 Nr. 93. Beierlein, 133 Nr. 925.

LN 1257. FMTG 1389.

15. Bayern, Herzogtum. Maximilian I.

Münzstätte München. 2 Kreuzer (Halbbatzen). 1625.

1,22 g; 360 ; 18,6 mm.

A-Erhaltung: 2/2.

Hahn, 48 Nr. 93. Beierlein, 133 Nr. 925.

LN 1254. FMTG 1390.

16. Bayern, Herzogtum. Maximilian I.

Münzstätte München. 2 Kreuzer (Halbbatzen). 1625.

1,03 g; 360 ; 18,5 mm.

A-Erhaltung: 2/2.

Hahn, 48 Nr. 93. Beierlein, 133 Nr. 925.

LN 1258. FMTG 1391.

17.* Bayern, Herzogtum. Maximilian I.

Münzstätte München. 2 Kreuzer (Halbbatzen). 1628.

1,04 g; 360 ; 18,1 mm.

A-Erhaltung: 1/1.

Hahn, 48 Nr. 93. Beierlein, 133 Nr. 926 (Typ).

LN 1237. FMTG 1392.

Konstanz, Stadt

18.* Konstanz, Stadt

10 Kreuzer. 1619-1637.

4,52 g; 360 ; 26,0 mm.

A-Erhaltung: 1/1.

Vorderseite/Rückseite stempelgleich mit Nr. 19.

Nau, S. 33 Nr. 160.

LN 1226. FMTG 1393.

19.* Konstanz, Stadt

10 Kreuzer. 1619-1637.

4,62 g; 360 ; 27,0 mm.

A-Erhaltung: 1/1.

Vorderseite/Rückseite stempelgleich mit Nr. 18.

Nau, S. 33 Nr. 160.

LN 1238. FMTG 1394.

20.* Konstanz, Stadt

Groschen (3 Kreuzer). 1619-1637.

1,95 g; 360 ; 22,7 mm.

A-Erhaltung: 1/1.

Vorderseite stempelgleich mit Nr. 21. Rückseite stempelgleich mit Nr. 21 und 22.

Nau, S. 33 Nr. 170.

LN 1245. FMTG 1395.

21. Konstanz, Stadt

Groschen (3 Kreuzer). 1619-1637.

1,87 g; 360 ; 21,5 mm.

A-Erhaltung: 2/2.

Vorderseite stempelgleich mit Nr. 20.

Rückseite stempelgleich mit Nr. 20 und 22.

Nau, S. 33 Nr. 170 (Typ).

LN 1249. FMTG 1396.

22. Konstanz, Stadt*

Groschen (3 Kreuzer). 1619-1637.

1,81 g; 360 ; 21,0 mm.

A-Erhaltung: 2/2.

Rückseite stempelgleich mit Nr. 20 und 21.

Nau, S. 33 Nr. 170.

LN 1227. FMTG 1397.

23. Konstanz, Stadt

Groschen (3 Kreuzer). 1619-1637.

1,70 g; 360 ; 21,0 mm.

A-Erhaltung: 2/2.

Nau, S. 33 Nr. 170 (Typ).

LN 1251. FMTG 1398.

24. Konstanz, Stadt

Groschen (3 Kreuzer). 1619-1637.

1,83 g; 360 ; 21,7 mm.

A-Erhaltung: 2/2.

Nau, S. 33 Nr. 172.

LN 1250. FMTG 1399.

Montfort, Grafschaft

25.* Montfort, Grafschaft. Hugo XVIII. und Johann VI.

Münzstätte Langenargen. 2 Kreuzer. 1629.

1,02 g; 180 ; 18,2 mm.

A-Erhaltung: 3/3.

U. Klein, Die Münzstätte Langenargen. In: Langenargener Geschichte(n) 4. Langenargen in alter Zeit (1989) 97-109,

bes. 98-99. Ebner-Binder, 124 Nr. 89.

LN 1225. FMTG 1400.

26.* Montfort, Grafschaft. Hugo XVIII. und Johann VI.

Münzstätte Langenargen. 2 Kreuzer. 1619-1629.

1,01 g; 90 ; 19,1 mm.

A-Erhaltung: 3/3.

Ebner-Binder, 124 Nr. 89.

LN 1220. FMTG 1401.

Oettingen, Grafschaft

27.* Oettingen, Grafschaft. Ludwig Eberhard

2 Kreuzer (Halbbatzen). 1625.

1,22 g; 360 ; 20,0 mm.

A-Erhaltung: 2/2.

Löffelholz, 149-150 Nr. 271.

LN 1242. FMTG 1402.

28.* Oettingen, Grafschaft. Ludwig Eberhard

2 Kreuzer (Halbbatzen). 1625.

1,08 g; 360 ; 19,8 mm.

A-Erhaltung: 2/2.

Löffelholz, 149-150 Nr. 271.

LN 1240. FMTG 1403.

Pfalz-Neuburg, Grafschaft

29.* Pfalz-Neuburg, Grafschaft. Wolfgang Wilhelm

Münzstätte Kallmünz. 2 Kreuzer. 1626.

1,23 g; 360 ; 19,4 mm.

A-Erhaltung: 2/2.

Noss, 191 Nr. 353 (Typ).

LN 1233. FMTG 1404.

30.* Pfalz-Neuburg, Grafschaft. Wolfgang Wilhelm

Münzstätte Kallmünz. 2 Kreuzer. 1627.

1,08 g; 360 ; 21,1 mm.

A-Erhaltung: 2/2.

Noss, 195 Nr. 368 (Vs.-Typ) und 196 Nr. 369 (Rs.-Typ).

LN 1235. FMTG 1405.

Pfalz-Zweibrücken, Grafschaft

31.* Pfalz-Zweibrücken, Grafschaft. Johann II.

Münzstätte Zweibrücken. Groschen (3 Kreuzer). 1607.

1,86 g; 360 ; 22,3 mm.

A-Erhaltung: 2/2.

LN 1234. FMTG 1406.

Salzburg, Erzbistum

32.* Salzburg, Erzbistum. Paris von Lodron

2 Kreuzer. 1623.

1,09 g; 360 ; 18,4 mm.

A-Erhaltung: 3/3.

M. Bernhart und K. Roll, Die Münzen und Medaillen des

Erzstiftes Salzburg 2 (1930) 47 Nr. 2698.

LN 1241. FMTG 1407.

Strassburg, Bistum

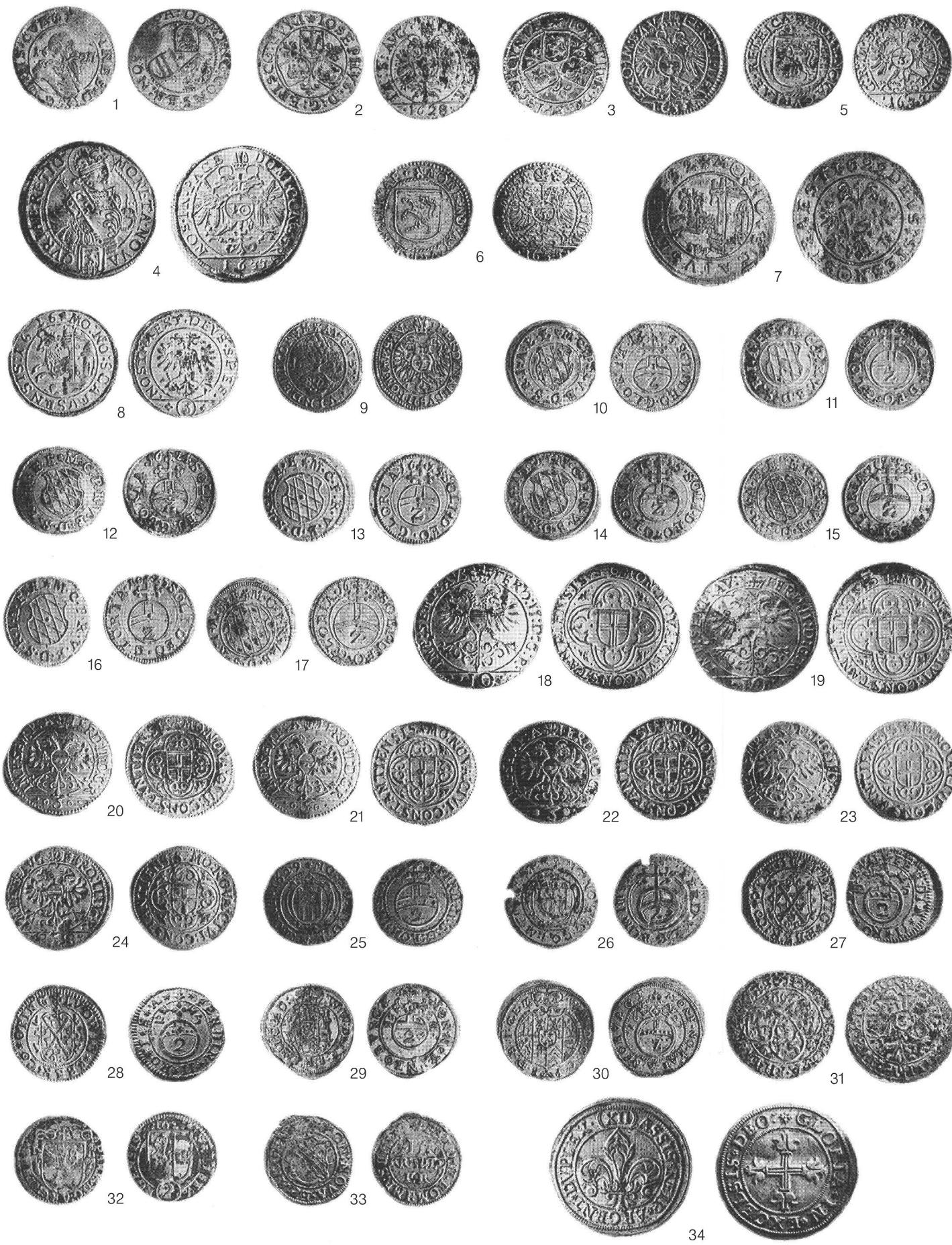
33.* Strassburg, Bistum. Leopold von

Oesterreich

2 Kreuzer (Groschen). 1625-1662.

0,88 g; 30 ; 19,2 mm.

A-E





35



36



37



38



39

Abb. 5
Münzen Kat.Nr. 1-39. Die
Nummern entsprechen den
Nummern des Kataloges.
Massstab 1:1.
Les monnaies nos. 1 à 39. La
numérotation correspond à celle
du catalogue.
Monete nn.cat. 1-39. I numeri
corrispondono a quelli del
catalogo.

Groschen:	Nach französischem Vorbild (»Gros tournois«) seit dem 14. Jh. im deutschen Reich ausgeprägte Silbermünze. Nach 1500 als Billonmünze weit verbreitet.	Zahlungsquittung, Gutschein, Ausweis oder Ehrenzeichen. Heute noch geläufig: Garderobenmarke.
Grossmünze:	Silbermünzen ab Fünftaler (ca. 5-6 g) sowie Goldmünzen.	Rechenpfennig: In der Art von Münzen geprägtes Objekt für das Rechnen auf dem Rechentuch oder Rechenbrett (vergleichbar mit Zählrahmen). Im Mittelalter erstmals als geprägte Metallstücke in der Art von Münzen hergestellt. Im 16. und 17. Jh. aus Messing in riesigen Mengen in Nürnberg fabriziert, offensichtlich auch als Spielgeld und für andere Zwecke gebraucht.
Kleinmünze:	Im 16. und 17. Jh. Heller, Pfennig und Zweier (=2 Pfennige), aus sehr gering silberhaltigem Billon.	Taler: Grosse Silbermünze von etwa 28 bis 29 g und hoher Silbergehalt. Zuerst im Tirol 1484 als gleichwertig zum Goldgulden ausgeprägt. Der Name röhrt von den in Joachimsthal in Böhmen in grossen Mengen ab 1518 geprägten Münzen dieser Art her. Wichtigste Grossmünze im deutschen Reich.
Kreuzer:	Ursprünglich tirolische Silbermünze (ca. 1,5 g) mit Kreuzdarstellung, seit dem späten 15. Jh. stark verbreitet und ab dem 16. Jh. im süddeutschen und schweizerischen Raum geprägt. Von der Silbermünze zur Billon- und schliesslich zur Kupfermünze abgewertet. Als Währungseinheit (60 Kreuzer = 240 Pfennige = 1 Gulden) verwendet.	
Marke:	Münzähnliches Objekt, meist geprägt. Im Unterschied zur Münze keine allgemeine Geldfunktion sondern Verwendung als	

37. Strassburg, Stadt

2 Kreuzer. 1623-1640.
0,91 g; 270 ; 19,2 mm.
A-Erhaltung: 2/2.
Engel-Lehr, 188-189 Nr. 355.
LN 1252. FMTG 1412.

Tirol, Grafschaft

38.* Tirol, Grafschaft. Leopold V.
Münzstätte Hall. Groschen (3 Kreuzer). 1626-1632.
1,81 g; 345 ; 21,5 mm.
A-Erhaltung: 2/2.
H. Moser und H. Tursky, Die Münzstätte Hall in Tirol 1477-1665 (1977) 269 Nr. 481 (Typ).
LN 1239. FMTG 1413.

Unsichere Zugehörigkeit zum Fund

39.* Schaffhausen, Stadt
Groschen (3 Kreuzer). 1634.
1,76 g; 180 ; 22,1 mm.
A-Erhaltung: 2/2.
Rs. – Stempel beschädigt.
Divo-Tobler, 266 Nr. 1389. Wielandt, 179 Nr. 326.
LN 1243. FMTG 1414.

münzen von 1607-1633 [stempelfrische Stücke von 1633 (1 Stück 1634 wahrsch. später dazu)]. 3 Schaff., 8 Bayern, Maximilian, 1 Tirol, 2 Öttingen, 1 Salzburg, 1 Augsburg, 2 Montfort, 6 Chur, 7 Konstanz, 2 Bistum

Strassburg, 3 Stadt Strassburg, 2 Pfalz-Neuburg, 1 Pfalz-Zweibrücken.« Die Zahlen stimmen bis auf eine kleine Abweichung für Strassburg Bistum und Strassburg Stadt mit dem hier publizierten Katalog überein.

⁵ Wir denken eher, dass es sich um eine Ungenauigkeit Sagers handelt. In diese Richtung weist auch eine Notiz aus dem Archiv F. Burckhardt im Schweizerischen Landesmuseum hin, die unter dem Vermerk »Mitteilung von J. Sager, Lehrer, Münschwil«, folgenden Text aufweist: »Hugelshofen (Thurgau), 1950 hinter der Täferwand eines alten Bauernhauses gefunden: 38 Silbermünzen von 1607-1634 (von 1634 nur 1 Stück, nach J. Knöpfl u. Jos. Sager vordatiert (?) oder (eher) später zu der Fundmasse hinzugekommen). Stempelfrische Münzen der Stadt Chur, ferner Schaffhausen, Konstanz, Bayern (Maximilian I. † 1623), Tirol, Salzburg, Oettingen, Augsburg, Montfort, Bistum und Stadt Strassburg, Pfalz-Neuburg, Pfalz-Zweibrücken.«

⁶ Nater (Anm. 4) 48; 123.

⁷ Münzfunde aus Gebäuden mit Holzböden sind ausserordentlich häufig, wurden aber in Privathäusern bis in jüngste Zeit wenig beachtet. Unter den an solchen Orten aufgefundenen Kleinmünzen befinden sich oft seltenne und auch gut erhaltene Stücke.

⁸ Obwohl damit nicht alle Unsicherheiten bezüglich der Zusammensetzung und der Vollständigkeit des Fundes ausgeräumt sind, ist eine Vorlage des bis anhin unpublizierten Fundes sicher gerechtfertigt. Aus der Ostschweiz fehlen publizierte Funde weitgehend. Für das Gebiet der Nordwestschweiz vgl. B. Schärl, Der Münzfund aus der Frido-

Strassburg, Stadt

34.* Strassburg, Stadt
3 Batzen (12 Kreuzer). 1623-1668.
5,41 g; 360 ; 28,7 mm.
A-Erhaltung: 1/1.
Engel-Lehr, 200 Nr. 473.
LN 1232. FMTG 1409.

35.* Strassburg, Stadt
2 Kreuzer. 1623-1640.
1,00 g; 330 ; 19,5 mm.
A-Erhaltung: 2/2.
Engel-Lehr, 188-189 Nr. 355.
LN 1231. FMTG 1410.

36.* Strassburg, Stadt
2 Kreuzer. 1623-1640.
0,95 g; 90 ; 19,6 mm.
A-Erhaltung: 3/3.
Engel-Lehr, 188-189 Nr. 355.
LN 1248. FMTG 1411.

¹ Für zahlreiche Hinweise und Unterstützung danken wir A. Forster, M. Früh, H.U. Geiger, H. von Roten, O. Stefani sowie E. Tanner.

² Das häufig vertretene Argument, dass auf Funden in Gebäuden kein Eigentumsanspruch des Kantons gemäss Art. 724 ZGB geltend gemacht werden kann, ist in rein rechtlicher Hinsicht unbegründet, vgl. Kommentar zum ZGB, Sachenrecht, 934-936.

³ Zur Person Josef Sagers (1905-1964): Thurgauer Beiträge zur Geschichte 101, 1964, 96.

⁴ H. Nater, Alt Hugelshofen. Eine Dorfgeschichte (1963) 48; 123. Im weiteren bestehen zwei Notizzettel von J. Sager zum Fund, von denen einer die vorhandenen Stücke auflistet: »Fund von Hugelshofen. 38 Silber-

linskapelle in Breitenbach SO, 1979, vergraben 1664 oder 1665. Archäologie des Kt. Solothurn 4, 1985, 81-97 und die dort zitierte Literatur. Die Arbeit von Schüttenhelm (J. Schüttenhelm, *Der Geldumlauf im südwestdeutschen Raum vom Riedlinger Münzvertrag 1423 bis zur ersten Kipperzeit 1618*. Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B, Bd. 108 (1987)) endet leider mit dem Jahr 1618 und betrifft das Gebiet der Schweiz nur noch am Rande.

⁹ Zu Wertangaben und Wechselkursen: E. Nau, *Die Münzen der oberschwäbischen Städte* (1964), 14; N. Furrer, *Die Bündner Währung vom 16. bis zum 18. Jahrhundert*. Jahresberichte der Historisch-antiquarischen Gesellschaft von Graubünden 114, 1984, 3-68; J. Sieglerschmidt, *Masse, Gewichte und Währungen am westlichen und nördlichen Bodensee um 1800*. Schriften des Vereins für die Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung 105, 1987, 75-91, bes. 90-91; F. Göttmann, *Über Münz- und Währungsprobleme im Bodenseeraum vom Ende des 17. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts*. Schriften des Vereins für die Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung 107, 1989, 191-220.

¹⁰ Zu Münzsorten: Schüttenhelm (Anm. 8) 117-125.

¹¹ G. Kling, *Ein- und Ausbürgerungen der Stadt Konstanz während des Dreissigjährigen Krieges (1620-1650)*. Zeitschrift für die Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung 108, 1990, 89-159.

¹² Münzfunde aus Konstanz: H. Brem, *Ausgrabungen in Konstanz – Münzfunde 1989-1990*. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1990 (1991) 330-337.

¹³ U. Klein, *Die Fundmünzen aus der Pfarrkirche St. Jodokus in Immenstaad*. Immenstaader Heimatblätter 13, 1990, 129-147.

¹⁴ Zum Problem der zahlreichen Münzsorten vgl.: M. Körner, *Zum Geldumlauf in der Schweiz 1500-1629*. Schweizer Münzblätter 27, 1977, 38-46; M. Körner, *Zum Problem der Währungsvielfalt in der alten Schweiz*. In: E. van Cauwenberghe/F. Irsigler, *Münzprägung und Geldumlauf und Wechselkurse*. Akten des 8. International Economic History Congress, Budapest 1982. Trierer Historische Forschungen 7 (1984) 219-235. – Die bei Schärli (Anm. 8) 92-93, aufgelisteten Münzfunde des 17. Jhs. aus der Nordostschweiz zeigen ein deutlich anderes Bild der Herkunft der Gepräge. Vgl. dazu auch E.B. Cahn, *Zwei Münzschatzfunde und ihre Aussage zum Geldumlauf in der Schweiz zwischen 1580 und 1630*. Schweizerische Numismatische Rundschau 52, 1973, 108-153.

¹⁵ Vgl. dazu J. Sager, *Vom Reichsgulden zum Schweizerfranken*. Thurgauer Beiträge zur Geschichte 89, 1952, 47-59; U. Zingg, *Das Münzwesen im Thurgau vom Mittelalter bis zur Wende des 19. Jahrhunderts*. Thurgauer Beiträge zur Geschichte 83, 1946, 13-41.

¹⁶ Nau (Anm. 9) 22. Das dort erwähnte Dokument im Stadtarchiv Konstanz konnte für diese Arbeit nicht eingesehen werden.

¹⁷ W. Zimmermann, *Konstanz in den Jahren von 1548-1733*. In: M. Burkhardt, W. Dobras und W. Zimmermann, *Konstanz in der frühen Neuzeit. Reformation, Verlust der Reichsfreiheit, Österreichische Zeit*. Geschichte der Stadt Konstanz 3 (1991) 147-312; P. Stadler, *Das Zeitalter der Gegenreformation*. In: *Handbuch der Schweizergeschichte*, Bd. 1 (1980) 571-672, mit weiterführender Literatur.

¹⁸ Zur Darstellung: Da der zur Verfügung stehende Platz knapp bemessen ist und alle Stücke abgebildet werden, lassen wir die Beschreibung der Münzen weg. – Die Präge-

stätte wird nur genannt, wenn sie nicht mit dem Namen der Prägeherrschaft identisch ist. Die grösseren Münzen (12- bzw. 10 Kreuzerstücke) bestehen aus Silber, die kleineren Einheiten aus Billon. – Unter A-Erhaltung ist die Abnutzung durch Zirkulation der Münzen zu verstehen, »1« bezeichnet dabei »praktisch unzirkuliert«, unter »5« ist ein vollständiger Abtrag des Reliefs der Münzen zu verstehen. – Die Begriffe folgen den von der SAF im Programmpaket NAUSICAA aufgestellten Richtlinien. – Bei der »LN« bzw. »FMTG-Nummer« handelt es sich um die Erfassungs- und die Inventarnummer des Kt. Thurgau. Verwendete Literatur: Trachsel: C.F. Trachsel, *Die Münzen und Medaillen Graubündens* (1866); Divo-Tobler: J.-P. Divo/E. Tobler, *Die Münzen der Schweiz im 17. Jahrhundert* (1987); Wielandt: F. Wielandt, *Schaffhauser Münz- und Geldgeschichte* (1959); Hahn: W.R.O. Hahn, *Typenkatalog der Münzen der bayerischen Herzöge und Kurfürsten 1506-1805* (1974); Beierlein: J. P. Beierlein, *Die Medaillen und Münzen des Gesamthauses Wittelsbach* (1897); Nau (Anm. 9); Ebner-Binder: Ch. Binder/J. Ebner, *Württembergische Münz- und Medaillenkunde 2* (1912); Loeffelholz: W. Loeffelholz von Kolberg, *Oettingana. Neuer Beitrag zur Geschichte des öttingischen Münzwesens* (1883); Noss: A. Noss, *Die pfälzischen Münzen des Hauses Wittelsbach IV (Pfalz-Veldenz, Pfalz-Neuburg, Pfalz-Sulzbach)* (1938); Engel-Lehr: E. Engel/A. Lehr, *Numismatique de l'Alsace* (1887).

Un trésor monétaire de la Guerre de Trente Ans découvert à Hugelshofen TG

Un lot de monnaies frappées entre 1607 et 1633 fut découvert en 1950 à Hugelshofen TG, lors de la démolition d'une ferme. Il paraît vraisemblable que ces 38 monnaies, aujourd'hui en possession du canton, appartenient à une bourse cachée dans le courant de l'automne 1633 pendant les événements guerriers qui secouèrent cette région.

Ces 38 pièces, pour la plupart parfaitement conservées, proviennent tant des régions allemandes que suisses; elles témoignent des relations commerciales dans la région du Lac de Constance ainsi que des principales influences politico-militaires régionales des trentes premières années du XVIIe siècle. La valeur globale des pièces, toutes de petite à moyenne grandeur, est de l'ordre de deux florins ce qui équivaut à un »portemonnaie bien garni«.

Sur le plan numismatique, on relèvera la présence de pièces frappées avec le même coin (no. cat. 18-19 et 20-22). Issues de l'atelier de Constance, distant de 10 kilomètres environ, il semble plausible d'imaginer une brève période de circulation pour ces pièces avant qu'elles ne parviennent entre les mains de la personne qui décida de les dissimuler. M.-A. H.

Un ritrovamento monetale dell'epoca della Guerra dei Trent'anni a Hugelshofen TG

Nel 1950, durante la distruzione di una fattoria a Hugelshofen (Canton Turgovia), è stato ritrovato un gruppo di monete risalente agli anni 1607-1633. Si può supporre che i 38 conii ora appartenenti al Canton Turgovia rappresentino il contenuto di un portamonete nascosto nella zona nell'autunno dell'anno 1633 a causa della guerra. Le 38 monete, in gran parte perfettamente conservate, provengono dalle regioni tedesca e svizzera e testimoniano le relazioni commerciali nella regione del lago di Costanza come pure i principali influssi politico-militari negli anni '30 del XVII secolo. I nominali presenti sono di piccola e media taglia, il valore ammonta a circa due fiorini (talleri) che può corrispondere al valore di un portamonete ben fornito.

Dal punto di vista numismatico è particolarmente interessante constatare che alcune monete (nn.cat. 18 e 19, 20-22) rivelano l'utilizzazione dello stesso punzone per il conio; siccome esse provengono da Costanza, che dista circa dieci chilometri da Hugelshofen, si può supporre che i pezzi siano giunti rapidamente dalla zecca al proprietario del portamonete nascosto.

S.B.S.